

Von Dessau nach Magdeburg - per Fahrrad durch die Elbauenlandschaft Exkursion der Kurse 2021 und 2022 - Naturwissenschaften

Zeitig in der Frühe an einem Mittwochmorgen starteten wir vom Bahnhof Heilbronn. Unser erstes Ziel: Dessau – die drittgrößte Stadt Sachsen-Anhalts, bekannt durch das Bauhaus.

Bereits auf der Hinreise erlebten wir die erste Sensation, denn die Fahrt mit der Deutschen Bahn klappte trotz knapper Umsteigezeiten reibungslos. So kamen wir kurz vor 12 Uhr in Dessau an und konnten die Stadt nach dem Bezug der Jugendherberge schon einmal mit dem Fahrrad erkunden.



Abb.: Bauhaus Dessau – funktionales Design seiner Zeit weit voraus



Mit dem Bauhaus, in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen, stand das erste kulturelle Highlight auf dem Programm. Bei der Bauhaus-Führung erfuhren wir viel Hintergründiges dazu, wie das von Walter Gropius nach dem ersten Weltkrieg gegründete Bauhaus als Hochschule für Kunst, Design und Architektur einen neuen Zeitgeist prägen und Alltagsgegenstände für die industrielle Produktion entwerfen sollte. Einige dieser Produkte konnten wir anschließend im Bauhausmuseum anschauen.

Den Tag ließen wir nach einem opulenten Essen beim Italiener in der Jugendherberge mit einem unterhaltsamen Spieleabend ausklingen.



Abb.: Mit der Gierseilfähre über die Elbe ins UNESCO-Biosphärenreservat

Am Donnerstag startete unsere Radtour auf dem Elbradweg zum UNESCO-Biosphärenreservat Mittlere Elbe. Dort trafen wir den bekannten Naturschützer Dr. Ernst Paul Dörfler, der uns an diesem Tag mit dem Fahrrad durch die Elbauenlandschaft begleitete und einen beeindruckenden Einblick in den

Naturschutz und die Probleme des Biosphärenreservats gab. Die Schönheit und die Weite der durch ständige Überschwemmungen geprägten, naturnahen Auenlandschaft war für uns faszinierend. Gemeinsam diskutierten wir den Umgang mit dem Klimawandel und für unser zukünftiges Leben.



Abb.: Am Elbstrand mit Dr. Ernst Paul Dörfler

Die Nacht verbrachten wir im Umweltzentrum Ronney, einem alleinstehenden, umgebauten Bauerngut an der Elbe bei Barby. Beim gemeinsamen Kochen zeigte Herr Heidemann, dass er nicht nur den Umgang mit Gasbrenner und Reagenzglas beherrscht. Ein unterhaltsamer Spieleabend und ein reichhaltiges Frühstück am nächsten Morgen mit frischen Brötchen, die Herr Wiese und Herr Heidemann mit dem Fahrrad vom 12 km entfernten Bäcker geholt hatten, machten Lust auf Kommendes.



Abb.: „Abhängen“ an Fluttoren des Pretziener Wehrs (zu sehen ist hier nur ein kleiner Ausschnitt)

Am dritten Tag ging es weiter mit dem Fahrrad in die Landeshauptstadt Magdeburg. Während der Fahrt genossen wir wieder die Weichholz- und Hartholzauen mit ihrem typischen Landschaftscharakter. Am Pretziener Wehr legten wir einen Zwischenstopp ein. Dieses auf der Pariser Weltausstellung 1889 mit einer Goldmedaille ausgezeichnete Hochwasserschutzbauwerk aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist bis heute in Betrieb. Es schützt die Städte Magdeburg und Schönebeck zuverlässig vor drohenden Hochwasserschäden. Die Idee: Bei hohen Pegeln der Elbe wird das Wasser in Umflutbecken der alten Elbarme umgeleitet.

Der erste Reifen machte zum Glück erst kurz vor Magdeburg Probleme, sodass wir alle von Süden kommend durch die Magdeburger Elbinsel, vorbei an Dom und Hundertwasserhaus, unbeschadet in der Jugendherberge ankamen. Ausgehungert von der Radtour ging es zunächst in ein uriges Restaurant mit eigener Braustube, in dem wir bei regionaler Küche kräftig zulangten. Von 22 Uhr bis fast Mitternacht erwartete uns dann eine besondere Stadtführung mit Nachtwächter Hans, der uns die Geschichte Magdeburgs authentisch, kurzweilig und gespickt mit vielen Anekdoten näherbrachte.



Abb.: Vorm Portal des Magdeburger Doms

Magdeburg ist die „Otto-Stadt“ – und das in doppeltem Sinn. Der erste deutsche Kaiser Otto der I. führte von hier aus ab 936 die Osterweiterung des Deutschen Reiches östlich der Elbe in das bisherige Slawengebiet hinein. Er ist im Magdeburger Dom bestattet.



Abb.: Im Jahrtausendturm:

Römische Architektur und Wassertechnik; Satz des Pythagoras veranschaulicht

Der „andere Otto“ ist Otto von Guericke – Bürgermeister Magdeburgs während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Bekannt durch seine Versuche mit den „Magdeburger Halbkugeln“ gilt er als Begründer der Vakuumtechnik. Er ist Namensgeber der jungen Magdeburger Universität. Das war für uns Anlass dazu, etwas mehr über die Geschichte der Technik, der Mathematik und der Naturwissenschaften zu erfahren – und dies kann man in Magdeburg hervorragend im Jahrtausendturm im Elbauenpark, dem BUGA-Gelände 1999, tun: Auf sechs Stockwerken konnten wir in diesem 60m hohen kegelförmigen Holzturm mehr als 6000 Jahre Wissenschafts- und Technikgeschichte erleben. Von der Aussichtsplattform hatten wir abschließend einen tollen Panoramablick über Magdeburg und über die Tiefebene nach Norden bis zum „Kalimandscharo“ – Deutschlands höchstem Berg nördlich des Harzes (einer Abraumhalde des Kalibergbaus).



Abb.: Auf dem Jahrtausendturn in luftiger Höhe – rechts im Hintergrund der Magdeburger Dom

Auf der Rückfahrt überraschte uns die Deutsche Bahn erneut. Alle Umstiege funktionierten und wir kamen am Samstag pünktlich um 21.11 Uhr wieder in Heilbronn an.

Wir bedanken uns im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Herrn Wiese und Herrn Heidemann für die tolle (Rad-)Fahrt!

